

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg. mit oder ohne 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Druckungspreis für die halbpaltene Corpusteile oder deren Raum für inheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die halbpaltene Corpusteile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate Februar und März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pf., (monatlich 10 Pf.), durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 44 Pf., mit Unterhaltungsblatt in unseren 38 Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 70 Pf.

Verlag der „Stolper Post“.

Politische Uebersicht

Stolp, 23. Januar 1901.

Die Ansprache des Kaisers an die Ostpreußen, so schreibt ein Berliner Montagblatt, stelle eine völlig offizielle Kundgebung dar, da der Kaiser das Manuskript der Rede, die er verlas, vom Minister des Innern, Freiherrn von Rheinbaben, entgegengenommen habe. Unter der Treue, mit der der Monarch die Treue der Ostpreußen erwidern wolle, verstanden diese, so meint das Blatt, daß der Kaiser sie auch diesmal in ihrer Bedrängnis nicht im Stich lassen werde, vielmehr dafür sorgen werde, daß sie den wäsurischen Seentanal und einen Handelsvertrag mit Rußland erhalten werden, der dem von aller Welt abgeschnittenen Landstrich das Hinterland erschließt.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich wurde durch die traurigen Nachrichten aus England ungünstig beeinflusst. Am liebsten wäre die Kaiserin selbst nach Osborne auf der Insel Wight geeilt, wenn nicht eigene Krankheit sie ans Bett gefesselt. Um sie selbst zu trösten und damit sie nicht allein sei in diesen schweren Tagen, sind Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen in Kronberg im Taunus eingetroffen.

Bum Rücktritt des Prinzen Alfons von Bayern als Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus München geschrieben: Des Prinzen Befähigung als Kavalleriegeneral wurde bei den letzten Herbstmanövern von seinem nächsten Anverwandten und Vorgesetzten, dem kommandirenden General des 1. bayerischen Armeekorps, Prinzen Arnulf, als „nicht genügend“ eingeschätzt und ihm in Folge dessen die Qualifikation zu einer weiteren Beförderung abgesprochen. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß der von seinen Untergebenen hochgeschätzte Brigadekommandeur bei einem Kavallerieangriff Pferde und Mannschaften in unwillkürlicher Weise als Aufschr geschrien habe, was ihm in erster Linie einen Tadel des als sehr schnell bekannten Divisionärs Generalleutnants Freiherrn von König eingetragen habe. Diesen Tadel ließ der Prinz sich nicht gefallen, und es kam zu Auseinandersetzungen. Als Prinz Arnulf hiervon erfuhr, erwirkte er beim Prinzregenten die Absendung des „blauen Briefes“ an den Prinzen Alfons. Dieser nahm in Folge dessen seine Entlassung. Prinz Alfons, der erst im 38. Lebensjahre steht, ist ein großer Liebhaber des Pferdesports und ein Viebling der Münchener Bevölkerung.

Der preussische „Staatsanzeiger“ widmet dem heimgegangenen Landforstmeister Dandelmann einen ehrenvollen Nachruf.

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Meyke.

Ueber seine Stirn ging ein Schatten und hastig wandte er sich ab. „Nein!“ sagte er mit derselben unbeugsamen Entschlossenheit, die seit einer Stunde sein ganzes Wesen durchdrungen und zu Eisen verwandelt zu haben schien, „das hätte keinen Zweck! Ich habe es versucht, doch umsonst, solch eine Scene aber ertrage ich nicht noch einmal, lieber gleich eine Kugel durch den Kopf.“ Er schloß die Augen seines eigenen Kindes zu lesen und sich zu müssen, daß — diese Berachtung verdient ist! — „Nein, das ist mir unmöglich! Ich will ihm sein Recht wiedergeben, nur das ist mir unmöglich! — Das mich jetzt allein, Schwester, ich habe viel zu ordnen und der Tag ist kurz!“ Er küßte sie herzlich, begleitete sie nach der Thür und blickte langsam in sein Kabinett zurück, hingelie dem Diener, befahl ihm zur Reise vorzubereiten, setzte sich an seinen Schreibtisch und begann mit fiebernder Hast zu schreiben, — er hatte Eile, denn er bis zum Abend fertig werden wollte.

23.

Nicht nur der Graf dachte daran, Bieloje zu verlassen, seit dem morgentlichen Vorfall nur noch mehr befestigt, war ein Entschluß geworden, an dem seiner Ansicht nach nichts geändert werden konnte. Für ihn wurde der Aufenthalt im Schloß mit jeder Stunde unmöglicher, es schien fast, als hätte sich alles wieder sein Weiben verschworen, als brängte ihn die dunkle Nacht gewaltsam aus dem Kreise jener Menschen in die Mitte er von rechtswegen gehörte, und in trögigem Stolz, er, seinen Platz so schnell als möglich zu räumen, zu dem er wenigstens niemand im Wege zu sein. Des fürstlichen Zustand hatte sich seit der Nacht bedeutend geändert. Zwar fühlte er, daß er bleiben mußte, bis ein andere Stelle vertrat. Doch darüber konnten Wochen vergehen, diese Dual aber ertrug er nicht länger. Nein, er mußte wenn nichts anders, so ohne Abschied, wenigstens ohne eine

Zu Gunsten der Canalvorlage hielt der Centralverein zur Hebung der deutschen Fluß- und Canalschiffahrt eine Versammlung in Berlin ab, der Vertreter zahlreicher Staats- und städtischer Behörden beiwohnten. Der genannte Verein hat schon vielfach, wie auch in seiner jüngsten Versammlung Resolution gefaßt, in denen Canalneubauten gefordert werden. Große Bedeutung hat noch keine solcher Resolutionen gefunden, auch die am vergangenen Sonntag beschlossene wird für das Schicksal des Mittelandkanals keine besondere Wichtigkeit erlangen.

Die Budgetcommission des deutschen Reichstags wird die Chinavorlage nun qua non in dieser Woche erledigen, da der Bundesrath die conditio sine qua non erfüllt und den Entwurf über die Versorgung der Teilnehmer und deren Hinterbliebenen an der ostasiatischen Expedition seine Zustimmung erteilt hat. Ist die Chinavorlage aus der Commission heraus, dann stehen ihrer definitiven Erledigung im Plenum des Reichstags nennenswerthe Hindernisse nicht mehr im Wege.

Eine Neuniformirung der preussischen Armee findet nach der Schles. Btg doch statt. Graubraunes Tuch soll das bisherige blaue des Rods und der Hosan ersetzen. Das Koppel wird aus braunem Leder gefertigt; das blaue Schloß wird durch eine dunkelbraune Schnalle ersetzt. Der Helm hat nicht mehr schwarzes, blankes Leder, sondern erhält eine ähnliche Farbe wie das Tuch. Das besondere Charakteristische an der neuen Uniformirung ist die Ausschaltung jederweder blinkender Gegenstände an der Bekleidung. Von Kopf bis zu Fuß erscheint der Soldat fortan in nahezu gleicher, möglichst unauffälliger Färbung. Sämtliche alten Vorräte werden indes aufgebraucht.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber, der Führer des Centrums, der erst im vergangenen Jahre eine schwere und langwierige Krankheit zu bestehen hatte, ist wiederum erkrankt; jedoch soll sein Weiden dies Mal nicht gefährlich sein, wenn er auch den parlamentarischen Verhandlungen eine Zeit lang fern bleiben muß.

Die Nothlage der Kriegsinvaliden ist schon wiederholt und erst jüngst wieder im Reichstage erörtert worden, wobei von allen Parteien eine bessere Fürsorge des Reichs für seine alten Krieger gefordert wurde, während die Regierungsvertreter auf die hohen Kosten hinwiesen. Dieser Tage fand in Berlin eine Versammlung von Kriegsinvaliden und Veteranen statt, in welcher heftige Ausdrücke gegen die Regierung fielen, die sich mit ihrer ablehnenden Haltung in Widerspruch zu Reichstag und Volk setze. Die den Invaliden gewährte Unterstützung sei so gering, daß sie als ein Almosen empfunden werden müßte, außerdem gehe man bei der Bemessung der Renten und Beurtheilung der Bedürftigkeit der zu Unterstützenden nicht mit der wünschenswerthen Grundsätzlichkeit und Gerechtigkeit vor. Folgende zur Absendung an den Bundesrath bestimmte Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme: „2000 Kriegsinvaliden und Veteranen verlangen: Aufbesserung der Pensionen und Versorgungszulagen; Entschädigung für Nichtgebrauch des Civilverorgungsscheines; bessere Versorgung der Wittwen und Waisen; Befassung und Gewährung der Pension an im Staatsdienst beschädigte Invaliden; Gewährung der Veteranenbeihilfe von 10 M. bei 1/3 Erwerbsunfähigkeit, ohne Rücksicht auf Bedürftigkeit und Würdigkeit; Befassung der Militärpension bei gleichzeitiger Civilpensionirung.“

England und Transvaal. Auf dem südafrikanischen, ein Brief konnte alles das sagen, wozu ihm die Worte gefehlt haben würden, hätte er sprechen müssen.

Mit diesem Gedanken betrat er die Gemächer des Fürsten Der Kranke schlief fest und ruhig, die abgezehrten Hände lagen gefaltet auf der Bettdecke; das eingefallene Gesicht trug den Ausdruck tiefen Friedens. Gerojew ließ sich auf den Stuhl neben seinem Lager nieder und betrachtete den Schlafenden, er nahm in Gedanken Abschied von ihm, dankte ihm für alle Güte, für alle Freundschaft und bat ihn, ihm zu verzeihen, daß er ohne Abschied ging. Lange saß er so, dann erhob er sich. In der Fenstervertiefung schlummerte der alte Alexei, er konnte den Kranke ruhig der Fürsorge des treuen Menschen überlassen, außerdem hielt dieser Schlaf gewiß noch Stunden an, der Doctor hatte es gestern Abend vorausgesagt und für ein Zeichen endgültiger Besserung erklärt. Nach der durchwachten Nacht fühlte er sich müde und abgespannt, aber an Schlaf konnte er nicht denken, für ihn gab es noch manches zu besorgen, und viel Zeit hatte er nicht mehr. Geräuschlos, wie er gekommen, verließ er das Zimmer, schloß die Thür hinter sich und wollte schnell den anstößenden Raum durchheilen, blieb jedoch wie gebannt in der Mitte regungslos in den Garten hinaus — von ihr, von ihr that ihm die Trennung am meisten weh! — Doch wichtigsten ein Scheiden ohne Abschied sollte es nicht sein, ein letztes Wort noch wollte er ihr sagen, einen letzten Blick auffangen, um einen Händedruck bitten, wenn sie ihm einen solchen nicht aus freiem Antriebe geben sollte!

„Prinzessin!“

Sie wandte sich um, wie blaß, wie traurig sie aussah! — War das die Sorge um den kranken Dink, welche diese Schatten um ihre Augen gezogen, den heben Zug um die Lippen, die tiefe Falte des Braues zwischen die Wrouen gegraben hatte? Was fürchtete sie eigentlich? — Der Kranke innen schlief der Geneilung entgegen, so weit man bei ihm von einer solchen sprechen konnte, morgen vielleicht schon, spätestens jedoch in ein paar Tagen nahm er seinen gewohnten Platz am Fenster wieder ein, und sie vergaß, daß sie sich heute um ihn gesorgt hatte, er aber, er ging auf Kimmerriedersehen, in ihm wollte das Herz zerbrechen vor Trennungsschmerz, weshalb verstand sie ihm das nicht nachzutühlen?

„Prinzessin,“ sagte er, sich ihr langsam nähernd, „ich habe eine Bitte an Sie, wollen Sie sie anhören und erfüllen? Es ist

schon Kriegsschauplatz ist eine bemerkbare Veränderung der Lage nicht eingetreten. Lord Kitchener bewahrt sein undurchdringliches Schweigen, das natürlich nichts Gutes bedeutet; die Boeren aber sind zuversichtlichen Muthes und haben erst ganz neuerdings wieder erklärt, es liege jetzt kein Grund zur Unterwerfung ihrerseits mehr vor, sie würden die Feindseligkeiten fortsetzen, bis die Engländer müde gemacht worden seien.

China Die chinesischen Bevollmächtigten haben an die fremden Gesandten das Ersuchen gerichtet, mit ihnen in mündliche Verhandlungen über einige vom Kaiser Kwangsu Leanstarbete Punkte des Präliminarfriedens einzutreten. Da sich die Mächte schon vor Wochen zur Aufnahme solcher mündlichen Verhandlungen bereit erklärt hatten, sobald die Bedingungen der Collectivnote von China officiell angenommen worden seien, so dürften die Besprechungen jetzt bereits begonnen haben. Leider ehlt jeder Anhalt dafür, wann sie einmal beendigt sein werden.

Deutschland

Berlin, 21. Januar 1901.

Die siebenstündige Seefahrt des Kaisers von Blissingen nach Port Victoria verlief stürmisch. Im Gegensatz zum Befolge litt der Kaiser nicht an der Seerkrankheit. Der Kaiser hatte gestern eine kurze Unterredung mit seiner Großmutter, welche nach ihm verlangte.

In der General-Versammlung des evangelischen Kirchenbauvereins erklärte Obervermeister Graf v. Mirbach alles, was ihn und den Verein in verächtlichem Zusammenhang mit dem Spielhagbankentwurf gebracht, als auf Entstellung oder Erfindung beruhend.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck oder durch Correspondenzen als Originallartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 23. Januar 1901.

§§ Schwurgericht. In der am 4. Februar beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Am Montag den 4. Februar cr. Vorm. 10 1/2 Uhr die Sache gegen den Malergehilfen Ernst Faust, domicilloz, zur Zeit in Untersuchungshaft wegen verübter Nothzucht und Vornahme unzüchtiger Handlungen. Verteidiger: Rechtsanwalt Schüler. — Am Dienstag den 5. Februar cr. Vorm. 9 Uhr die Sache gegen den Kaufmann August Jacob Pomieszinski aus Lauenburg z. Bt in Untersuchungshaft wegen Brandstiftung. Verteidiger: Rechtsanwalt Bileck. — Am Mittwoch den 6. Februar cr. Vorm. 9 Uhr die Sache gegen den Former Anton Moggau aus Stolp z. Bt in Untersuchungshaft wegen Nothzucht, Widerstandes und Sachbeschädigung. Verteidiger: Rechtsanwalt Bieleck. — Am Mittwoch den 6. Februar cr. Vorm. 9 Uhr die Sache gegen den Gärtnerlehrling Otto Kowalle zu Kirch Warlau wegen Beihilfe zur schweren Urkundenfälschung. Verteidiger: Rechtsanwalt Bieleck. — Am Donnerstag den 7. Februar cr. Vorm. 9 Uhr die Sache gegen den Wirthschafter Eduard Andraszkowski aus Schimmerwitz, dessen Ehefrau Helene geb. Hauschulz, und die unverheir. Pauline Hauschulz aus Kl. Guskow wegen Meineides. Verteidiger: Die Rechtsanwälte Schenemann und Schüler. — Am Freitag den 8. Februar Vorm. 9 Uhr die Sache gegen 1. den Arbeiter Friedrich Sauer aus Breslin z. Bt in Raugarb in Strafhaft, 2. den Hofbesitzer John Gu-

Mit umflortem Blick sah sie ihn an, sie wußte, was er ihr sagen, fühlte, daß er Abschied nehmen wollte, und wußte, daß es für sie beide nur eine Rettung gab — Scheiden!

„Sprechen Sie!“ sagte sie tonlos und blickte wieder zum Fenster hinaus.

„Ich gehe, Prinzessin, Sie wissen, daß ich gehen muß, wissen, warum ich gehe,“ begann er leise, „gehe ohne Abschied, schleiche mich wie ein Dieb aus diesem Hause, in dem ich nur Gutes erfahren habe, denn — was könnte ich sagen? Klänge nicht jedes Wort wie die freche Annäherung eines wahnsinnigen Thoren? Mein heimlicher Fortgang könnte von dem Fürsten für schändlicher Undank gehalten werden, bewahren Sie mich vor solchem Urtheil, erklären Sie ihm alles, nur Sie können es. Sagen Sie ihm, daß mir das Gehen unendlich schwer fiel, aber daß ich gehen mußte; sagen Sie ihm, daß ich ihm Zeit meines Lebens ein dankbares Andenken bewahren werde, daß er in meiner Erinnerung als der edelste der Menschen fortleben wird, und bitten Sie ihn, daß er mir mein abschiedloses, mein plötzliches Scheiden vergeben solle, ich kann nicht anders. Wollen Sie das thun, Prinzessin?“

Sie nickte nur, sprechen konnte sie nicht, ihre Lippen bebten, und wunderbar zuckte es in ihrem blaffen, starren Antlitze. Gerojew blickte sie mit heißen Augen an; ihm ahnte, daß sie nicht nur um des Dinkels willen litt, daß auch in ihrer Seele ein bitterer, blutiger Kampf gekämpft wurde, daß auch ihr der Abschied schwer fiel und ein eigenes, schmerzlich-trauriges Glücksgefühl trieb ihm das Blut heiß zu Kopf und von da zum Herzen zurück, daß der jähe Anbruch desselben ihm fast physischen Schmerz bereitete. Er hatte seine Bitte ans gesprochen und hätte gehen können; aber er regte sich nicht von der Stelle. Noch einmal an ihrem Anblick sich satttrinken wollte er wenigstens, einen letzten Blick noch auffangen, und hätte er Stunden warten müssen, ohne ihn ging er nicht, ohne ihn rührte er sich nicht von diesem Platz; denn wenn nichts weiter, soviel durfte er vom Schicksal verlangen.

„Prinzessin,“ begann er endlich mit bewachter Stimme, „wollen Sie mir wirklich kein einziges Wort des Abschiedes sagen? Wollen Sie mir nicht einmal „glückliche Reise“ wünschen? So etwas sagt man sich doch gewöhnlich beim Scheiden — und nun noch, wenn es ein Scheiden für das Leben ist!“

Prinzessin Lia antwortete noch immer nichts, sie wandte sich nicht einmal um, aber er sah, daß sie

aus Steinhart aus Breslau z. B. hier in Untersuchungshaft, 3. den Schneidermeister Eduard Wuffow aus Breslau wegen Meinungs, verführerischer Berleutung zum Meineide und Beihilfe hierzu. Vertbeidiger Rechtsanwalt Berndt, Kunde und Hülfe. — Am Sonnabend den 9. Februar Vorm. 9 Uhr die Sache gegen die unverschämte Arbeiterin Therese Kunow aus Gutsow z. B. hier in Untersuchungshaft wegen Meineides. Vertbeidiger: Rechtsanwalt Schüler. — Am Montag den 11. Februar Vorm. 10 Uhr gegen 1. den Gutsarbeiter Carl Düste, 2. den Gutsarbeiter Hermann Ballas beide aus Kl. Sillow und z. B. hier in Untersuchungshaft wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Vertbeidiger: Rechtsanwälte Hielke und Scheunemann.

— r. Doch das Dr. Mosenthalische Schauspiel „Deborah“ noch immer eine gewisse Anziehungskraft besitzt in Folge der darin enthaltenen dramatischen Kraft und seiner durchweg schönen Sprache, bewies die gestrige an unserm Stadttheater veranstaltete Aufführung, die dasselbe, zumal auf den besseren Plätzen, gefüllt hatte. Die Darstellung war eine durchaus zufriedenstellende und rief das Publikum zu wiederholten Malen zu lebhaftem Beifall hin. Frä. Fels, die uns in der Titelrolle zum ersten Male in einer größeren Partie entgegentrat, besitzt ein nicht zu verkennendes Talent für das tragische Fach und spielte die verachtete, heimathlose Jüdin mit der ganzen ihrem Stamme eigenen glühenden Leidenschaft im Hervortreten ihrer Liebe zu dem Ortstrichter, wie in den elementaren Ausbrüchen des Hasses, nur lang zuweilen ihr Organ in Folge der schonen Hervorstößens der Worte ein wenig hart und deshalb gezwungen. Ihr Partner Herr Knippel spielte den Joseph mit hingebendem Feuer und verstand es den Kampf in seiner Seele zwischen Kindespflicht und Entfagung recht lebenswahr und überzeugend zum Ausdruck zu bringen. Der Ortstrichter wurde von Herrn Krilling mit angemessenem Selbstbewußtsein wiedergegeben und der Pfarrer des Herrn Rogg war in Maske und Spiel eine würdige Erscheinung. Herr Steger verkörperte den Schulmeister recht treffend und gefiel namentlich durch sein charakteristisches Mienenspiel. Die „Panna“ des Frä. Hohensels war eine Figur voll von natürlicher Anmuth und hingebender Liebe und erweckte Sympathien, nicht minder der „Ruben“ des Herrn Erbed durch die überzeugendste Darstellung. Recht ansprechend war Herr Passarge als „Abraham“, indem er den gläubigen, greisen Juden in Sprache wie Spiel rührend wiedergab.

— Stadttheater: Donnerstag geht Maria und Magdalena, Schauspiel in Alten von Paul Lindau in Scene. Freitag gelangt „Narcis“ Trauerspiel in 5 Akten zur Aufführung, und zwar mit Herrn Direktor de Rolle in der Titelrolle.

— x Erfroren. In einer Schankstätt der Neuthorstraße hielt sich am 17. d. Mts. der 37jährige Arbeiter L. von hier von Morgens früh ab auf und wurde von einem Bauern mit Spirituosen so lange traktirt, bis er sinnlos betrunken war und, einschließ. Mittags 1 Uhr wurde L. von zwei Arbeitern hinausgeschleppt und in den Holzstall des Schankwirths niedergelegt. Als er auch um 4 Uhr Nachmittags noch nicht zu ermuntern war, wurde der Wirth benachrichtigt und dieser veranlaßte die Fortschaffung des anscheinend Betrunknen in dessen Wohnung. Hier konnte der hinzugerufene Arzt nur den Tod constatiren, der in Folge von Erfrieren in der Trunkenheit eingetreten war. Der Verstorbene hinterläßt seine Ehefrau und 4 Kinder im Alter von 2 bis 9 Jahren. Dieser Todesfall beschäftigt nun die Strafbehörde.

— x Zwei jugendliche Verbrecher. Die Knaben Sch. und M. 11 bzw. 12 Jahre alt, die im denkbaren schlechtesten Rufe stehen, denn sie haben sich schon mehrfach an Diebstählen betheilig, auch ist die Zwangserziehung des letzteren schon früher eingeleitet worden, haben jetzt wieder einen kleinen schwächlichen Knaben in der Holzthorstraße überfallen, ihm ein Paar Schlittschuhe gemeinschaftlich gewaltsam entrißen und ihren Raub versteckt. Jetzt soll auch der jüngere Knabe zur Zwangserziehung gebracht werden.

— x Unfall. Im Betriebe der hiesigen Gasanstalt war der Arbeiter M. von hier mit dem Fortschaffen von Kohlen beschäftigt, glitt hierbei aus und erlitt eine Verrenkung des linken Knöchelgelenks.

— x Schlägerei. In einer Herberge in der Mittelstraße schloß sich der Tischler St. von einem Drechsler R. beleidigt und es entstand eine Schlägerei, an welcher sich auch ein Schriftfeger betheiligte. Der Drechsler wurde gewürgt, zur Erde geworfen und durch Faustschläge mißhandelt. Die Sache erhält ein gerichtliches Nachspiel.

— x Sachbeschädigung. In einem Neubau in der Schulstraße sind mehrere Fenster, augenscheinlich mittelst Steinschleudern zertrümmert worden. Nach den Thätern wird geforscht.

über ihre Wangen rollten, und ehe er selbst wußte, was er that, lag er zu ihren Füßen, preßte den Saum ihres Gewandes an seine Lippen und brühte sein glühendes Gesicht in die Falten ihres Kleides. Mit unterdrücktem Aufschrei trat sie einen Schritt zurück, minutenlang stand sie regungslos, schen in eine Ecke der Fenstervertiefung geschnitten, mit fest vor die Brust gepreßten Händen und einem Ausdruck qualvoller Angst in dem schmerzverzogenen Antlitz, ihr thronenumflorter Blick begegnete seinem stehend zu ihr emporgerichtetem, langsam, als zwänge sie dazu eine unsichtbare Macht, näherte sie sich ihm, ihre krampfhaft gefalteten Hände lösten sich und legten sich wie zum Segen auf seinen Scheitel.

„Gott geleite Dich!“ hörte er sie mit erstickter Stimme flüstern, und dann — ihm schwindelte — fühlte er ihre zuckenden Wippen auf seiner Stirn, auf seinen Augen, auf seinem Mund.

„Lial!“
Aber seine Arme griffen in die Luft, der Platz vor ihm war leer.

Wie ein Trunkener erhob er sich endlich, suchte sein Zimmer auf und warf sich, das Gesicht in beide Hände vergrabend, auf den nächsten Sessel. So verbrachte er Stunden in einem Zustand schmerzlich glücklichen Kaufsches. Der Tag war schon vorgegrüht, als er sich ermunterte, endlich wieder aufzurichten. Der kurze Traum war ausgeträumt, die Wirklichkeit trat wieder in ihre Rechte, und diese forderte mit unerbittlicher Strenge, daß er seinen einmal gefassten Entschluß so schnell als möglich zur Ausführung brachte, denn jedes Zögern seinerseits hätte ihn und sein Handeln in ein falsches Licht gestellt. Mechanisch strich er sich das Haar aus der Stirn und blickte nach der Uhr. Wieviel Zeit er verloren hatte! Um keinerlei Aufsehen zu erregen, wollte er den Weg bis zur Station zu Fuß zurücklegen, mußte also aus dem Grunde früher aufbrechen. Sein Koffer konnte ihm nachgeschickt werden, in Moskau mußte er sich ein paar Tage aufhalten, während dieser Zeit konnten seine Sachen eintreffen, und das Nothwendigste barg die kleine Handtasche, die er bequem mit sich nehmen konnte. — (Fortsetzung folgt.)

— Dem Vorstände unserer Handwerkskammer wurde vor einiger Zeit der Wunsch unterbreitet, in den größeren Städten des Handwerkskammerbezirks Versammlungen mit entsprechenden Vorträgen abhalten zu lassen, um auf diese Weise den Innungen u. s. w. näher zu treten und die Handwerkskammer über die Aufgaben der Handwerkskammer und ihre Absichten zu unterrichten. Die Voraussetzung, daß durch eine derartige Thätigkeit der Handwerkskammer das Interesse zur Mitarbeit an den großen Aufgaben bei den Handwerksmeistern geweckt und dadurch eine wesentliche Erleichterung in der Durchführung der Aufgaben erzielt würde, fand ihre Bestätigung durch den Herrn Regierungskommissar, der von solchen bei anderen Handwerkskammern bereits erreichten Erfolgen zu berichten wußte. Der Vorstand verschloß sich dieser Erkenntnis nicht, zumal sich der Herr Regierungskommissar in liebenswürdigster Weise bereit erklärte, an den Versammlungen theilzunehmen, und beantragte daher seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, sowie den Sekretär der Kammer, solche Versammlungen möglichst bald anzubereiten. Das ist nunmehr geschehen; es haben bereits zwei solcher Versammlungen stattgefunden, die erste am Sonnabend in Anklam, die andere am Sonntag Nachmittag in Pasewalk. In beiden Versammlungen wurden den zahlreich erschienenen Meistern sowohl durch den Regierungskommissar Herrn Regierungsrath Dr. Heyn, wie durch den stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer Herrn Malermeister Epp und den Sekretär Herrn Wegs Mittheilungen über das Wesen und die Bedeutung der Handwerkskammern gemacht. Hieran schloß sich gewöhnlich eine eingehende Fragestellung der erschienenen, der dann ein längerer Vortrag folgte. So war es in Anklam, wo ein Vorstandsmitglied der Kammer, Herr Stadtverordneter Harenburg die Versammlung leitete, und so war es auch in der vom Vorstandsmitgliede Herrn Stadtverordneten Riehn einberufenen Versammlung in Pasewalk, wo der Saal mit Zuhörern, unter denen sich mehrere Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums befanden, dicht gefüllt war, die den Ausführungen der Redner mit sichtbarem Interesse folgten. In Pasewalk führte der Herr Beigeordnete des Magistrats den Vorsitz, dessen Interesse an der Hebung des Pasewalk'schen Handwerkerstandes bekannt ist. Wie wir hören, sind derartige Versammlungen auch für Stettin geplant, wo sie indessen noch hinausgeschoben werden können, weil hier der Sitz der Kammer ist und weil sie Austausch heischenden Handwerkern jederzeit zur Verfügung steht.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.
Die Direction theilt über den Abschluß pro 1900 Folgendes mit: In den ersten drei Quartalen war der Geschäftsbetrieb normal und auf der Höhe der Vorjahre geblieben, so daß sich die Verzinsung der Dividende wie in den Vorjahren rechtfertigte. Leider wurde aber dieses günstige Resultat auf das empfindlichste beeinträchtigt durch erhebliche außerordentliche Ausgaben, welche der starke Rückfluß der Pfandbriefe der Bank aus Anlaß der Spielhagen-Affaire verursachte. Da die erheblichen liquiden Mittel schließlich allein nicht ausreichten, um die an den Markt kommenden colossalen Summen von Pfandbriefen aufzunehmen, war die Bank genöthigt, somit frei werdende Hypotheken zu realisiren und Darlehne aufzunehmen, was angesichts der damaligen überaus schwierigen Lage auf dem Hypothekemarkt wie begreift nicht ohne schwere Opfer (Kursverlust auf Effecten, Provisionen und Zinsensabzügen) möglich war. Der Geschäftsbericht wird hierüber eingehende Auskunft geben. Die Bank hat aber geglaubt, diese Opfer im Interesse ihrer Pfandbriefbesitzer bringen zu müssen, wenn auch dadurch die Erträge des Jahres 1900 leider in starkem Maße beeinträchtigt werden. Der Abschluß sowie sämmtliche im Besitze der Bank befindlichen Hypotheken unterliegen zur Zeit noch der Nachprüfung einer vom Aufsichtsrath ernannten Revisionscommission. Die Direction ist daher zur Zeit noch nicht in der Lage, den Abschluß selbst zu veröffentlichen. Die Annahme, daß eine Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht zur Vertheilung gelangen werde erscheint nach der vorstehenden Erklärung begründet. Die „Volkszig.“ glaubt, daß der starke Rückfluß von Pfandbriefen, für deren Aufnahme die Bank große Opfer zu bringen genöthigt war, nicht allein auf die Verkommnisse bei den Spielhagenbanken zurückzuführen sei. Es seien auch noch einige andere Motive dafür maßgebend gewesen. Vor allem dürfte dabei die innige Verbindung mit der Mecklenburger Creditbank Hypothekendarlehen und der Immobilienverlehrsbank in Frage kommen. Das genannte Blatt wünscht möglichst rasche Aufklärung über die Art und Weise und den Umfang der Verbindung mit den beiden genannten Instituten.

— Zum Aertze wechsel in Regierungsbetriebe. Es ist bekannt, daß Dr. Sarganed in Pablik zum Kreisarzt in Köslin und Sanitätsrath Dr. Feidenhain in Köslin zum Kreisarzt in Stolp ernannt werden. Wir fügen hinzu, daß diese Veränderungen bis jetzt aber noch jeder amtlichen Bestätigung entbehren.

— Die 7. amtliche Verlustliste unserer Truppen in China ist soeben erschienen. Aus Pommern starb der Musikant Emil Brandenburg aus Wismar, Kreis Rangard, von der 2. Compagnie des 5. Ostasiatischen Infanterie-Regiments den Feldtob.

— Postsendungen dürfen nicht gepfändet werden. So hat das Reichsgericht in Leipzig entschieden. Denn um einen der Post zugestellten Pfändungsbeschlusses wirksam zu machen, müsse dem Gläubiger und dem Gerichtsvollzieher das Vorliegen von Sendungen an den Adressaten, dem die Pfändung gelte, mitgetheilt werden, und darin liege eine Verletzung des Briefgeheimnisses. Weiter sei nach § 55 der Reichspostordnung dem Absender gestattet, über eine Postsendung so lange zu verfügen, wie sie noch nicht in die Hände des Adressaten gelangt sei. Der Absender könne die Sendung sowohl zurückverlangen, als auch ihre Adresse abändern, die Post gehe eben mit dem Absender, nicht mit dem Adressaten ein Vertragsverhältnis ein. Deshalb könne auch ein Gläubiger des Adressaten ein Unrecht nicht geltend machen. Und wenn der Kläger erklärt habe, er habe nur mit seinem Pfändungsbeschlusse beabsichtigt, daß das Geld nicht gezahlt werde, so sei auch dies bedenklich, denn wie lange solle wohl eine Sendung durch die Post zurückgehalten werden?

Köslin, 22. Januar. Der bei der Explosion auf der hiesigen Gasanstalt am schwersten verletzte Arbeiter Barth, der nicht nur von Gasen verbrannt, dem vielmehr noch eine Seitenwand auf den Leib gefallen ist, so daß er einen doppelten Schädelbruch und mehrere Arm- und Beinbrüche erlitten hat, ist in der vergangenen Nacht verstorben, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. So wird die Ursache des Unglücks niemals aufgeklärt werden, denn die darüber bisher bekannt gegebenen Vermuthungen täuschen sehr oft. — Der Materialschaden soll an 8000 M. betragen, ihn hat die „Colonia“ zu decken. — Bei der hiesigen Regierung ist zur Zeit ein Neffe des Reichskanzlers, Referendar von Bülow beschäftigt.

Belgard, 21. Januar. [Ein entsetzlicher Unglücksfall]

hat sich in dem Dorfe Gausow zugetragen. Der Geselle des hiesigen Schornsteinfegermeisters Hoppe war daselbst in der Schiefererei mit dem Reinigen des Schornsteins beschäftigt, versiegte sich aber und blieb in demselben stecken, ohne sich rühren zu können. Die Hausfrau machte nach einiger Zeit, da sie annahm, der Schornsteinfeger sei längst fort, Feuer an. Der Rauch drang nun den Schornstein hinauf und führte so das Ende des armen Menschen sicherlich erst nach langen Qualen durch Erstickten herbei. Wie die Frau nachher erzählte, habe sie zwar Hilferufe gehört, aber darauf keinen Werth gelegt, indem sie annahm, dieselben kämen von weit her.

Bärwalde i. P., 20. Januar. [In einem Graben fand man den Rittergutsbesitzer R erschossen vor. Die Flintenlag neben der hartgefrorenen Leiche. Die Untersuchung ist im Gange.]

Stettin, 22. Januar. [Der Vorstand der Aerzte-Kammer der Provinz Pommern erledigte gestern in 5ständiger Sitzung die laufenden geschäftlichen Angelegenheiten und stellte die Tagesordnung für eine am Montag, am 18. Februar, abzuhaltende Sitzung der Aerzte-Kammer fest.]

Bericht über die Entwicklung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. P. und ihres Stand bei Ablauf des 19. Jahrhunderts. (Auszugsweise mitgetheilt.) (Fortsetzung.)

In Schulgeld sind in 9 Monatsraten in den 3 unteren Klassen jährlich 27 Mk. in den 4 oberen jährlich 30 Mk. zu entrichten.

Die gesammten Ausgaben betragen im Jahre 1899/1900 43207,58 Mk. (gegen 42532,32 Mk. im Vorjahr), der städtische Zuschuß 25553,00 Mk. (gegen 25019,50 Mk. im Vorjahr), so daß bei durchschnittlich 506 Schülern auf jeden ein Zuschuß von 50,50 Mk. entfällt (gegen 44,60 im Vorjahr).

Die die Knaben-Mittelschule besuchenden Schüler fordern hiernach ebenso wie die Schülerinnen der Mädchen-Mittelschule einen verhältnismäßig sehr viel höheren städtischen Zuschuß wie die Kinder der Volksschule. Dieses Verhältnis trat ein mit der seit dem 1. April 1897 erfolgten Aufbesserung der Lehrergehälter, es steht im Gegensatz denjenigen Absichten, welche bei Gründung der Mittelschule maßgebend waren. Gleichwohl hat die Stadtverordnetenversammlung wiederholt — zuletzt am 2. Dezember 1899 — den Antrag des Magistrats auf Erhöhung des Schulgeldes abgelehnt, obwohl dieses sowohl gegenüber den in zahlreichen andern Städten an Mittelschulen erhobenen Schulgebühren als gegenüber den Leistungen der Mittelschule sehr niedrig bemessen ist.

b) Die evangelische Mädchen-Mittelschule. Die Errichtung der Mädchenmittelschule war die Folge der Verschmelzung der ehemaligen Bürgerschule mit der Volksschule und der Auflösung der ehemaligen Kraner'schen Privat-Töchterchule im Herbst 1895. Die Anstalt ist dem von der Stadt angekauften ehemaligen Kraner'schen Schulhaus, Hospitalstraße 4, am 1. Oktober 1895 eröffnet. Seit dem 30. Juni 1899 wurde neben diesem Hause ein Kloster und seit dem 1. Juli 1899 das Kollegienhaus die Mädchen-Mittelschule benutzt.

Die gesammten Ausgaben für die Schule betragen im Jahre 1899/1900 28755,55 Mk. (gegen 28397,84 Mk. im Vorjahr), der städtische Zuschuß 18369,55 Mk. (gegen 18198,34 Mk. im Vorjahr), so daß auf die Schülerinnen ein Zuschuß von 53,71 Mk. entfällt, (gegen 50,83 Mk. im Vorjahr).

Die I. und II. Gemeindegemeinschaft. Die Volksschulen der Stadt haben sich im Wesentlichen im vergangenen Jahrhundert entwickelt. Im Jahre 1800 gab es drei Schulen mit dem ungefähren Lehrplan der Volksschule: die lutherische Schule, die reformirte Schule, die Armenchule.

Auf Anregung der königlichen Regierung wurde 1820 eine vierstufige „Stadtschule“ mit 435 Kindern und 5 Lehrern eröffnet und neben der Armenchule im Kloster untergebracht. Bei Errichtung dieser Schule löste sich die lutherische Schule auf, die reformirte Schule ging in ein, die Räume des Klosters genügten nur nothdürftig schon nach einem Jahrzehnt wurde deshalb die Stadtschule in das altstädtische Schulhaus verlegt, weitere Erweiterungen mußten bald darauf noch am Radeberg gemietet werden.

In den 40er Jahren war eine Vermehrung der Schulklassen von Neuem geboten: es wurde deshalb das Schulhaus in der Wollweberstraße erbaut und bezogen. Auf Grund der ministeriellen Bestimmungen von 1872 wurden 3 Grundstufen für alle Kinder, 2 weitere Stufen für Elementar-, 3 weitere Stufen für Mittelschulklassen eingerichtet. Bald war auch das Schulhaus in der Wollweberstraße überfüllt, weshalb 1876 das Kollegienhaus in der Predigerstraße und 1882 das damalige Gebäude der Töchterchule, Ecke Butterstraße und Kirchplatz zu Schulzwecken eingerichtet wurde.

Jahre 1886 ist ein weiteres neues Schulhaus im Dübbersfeld erbaut. In diesem wurden alle Klassen der Stadtschule untergebracht, die Mädchen verblieben im Kollegienhaus, nur ein Theil derselben wurde nach Kloster verlegt. 1887 fand eine völlige Trennung der Knaben- und Mädchenklassen zu zwei getrennten sechsstufigen Schulen statt, die fortan Bürger-Knaben und Bürger-Mädchenchule benannt wurde. Beide Schulen wurden unter Leitung je eines Rektors unterstellt.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Januar 1901.
Der Reichstag, der am Montag die Beratung des Beschlusses des Reichsamt des Innern fortsetzte, ohne daß es zu heftigen Erörterungen gekommen wäre, berieth auch am Dienstag den genannten Etat. Herr Rath Meißner stellte gegenüber den Ausführungen des Abg. Sachse (Soc.) in Abrede, daß in den handbetriebe die Anfälle an Pabst zugenommen hätten. Abg. (Soc.) hielt seine früheren Behauptungen über die Zustände in den Glasbleichereien und Steinbearbeitereien, besonders im Rönitzschen Sachsen aufrecht. Abg. Pauli (cons.) wendete sich gegen die Socialdemokratie. Abg. Münnich-Ferber (ntl.) befürwortete von seiner Partei gestellten Antrag betreffend staatliche Unterstützung einer Central-Auskunftsstelle für Fragen der Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe. Staatssekretär Posadowsky erwiderte, er stehe diesem Verlangen freundlich gegenüber, eine bindende Erklärung könne er aber erst dann geben, wenn ein genaueres Programm, auch über die Kosten vorliege. Im Uebrigen berichtete der Staatssekretär einige

hauptungen sozialdemokratischer Redner. Abg. Biedl (fr. Sp.) stimmte dem Antrage Münd zu, Abg. v. Bollmar (Soc.) setzte sich mit dem Centrum auseinander. Ihm erwiderte Abg. Hise (Ctr.), worauf noch Abg. Müller-Sagan (frs.) sprach und sodann die Vertagung erfolgte. Mittwoch: Wohnungsreform-Anträge.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
Sitzung vom 22. Januar 1901.

Das Haus, das Tags vorher verschiedene kleinere Etats genehmigte, berieth am Dienstag den Etat der Forst- und Domänenverwaltung. Es fand eine allgemeine Erörterung der Lage der Landwirtschaft statt. Die Redner der beiden konservativen Parteien und des Centrums traten für einen erhöhten Zollschutz ein, den die freisinnigen Redner bekämpften. Abg. Warth (frs. Weg.) meinte, seine Partei möchte das landwirtschaftliche Gewerbe wieder rentabel machen dadurch, daß sie die unnatürlich gesteigerten Preise für Grund und Boden niederhalte und die weitere Verschuldung verhindere. Durch die fortgesetzte Steigerung der Grund- und Bodenpreise würde die Nothlage verschärft. Abg. von Wangenheim (cons.) bemerkte, die Landwirthe verlangten für ihre Produkte Preise, die sich auf der Mittellinie halten, einen mäßigen Verdienst abwerfen und eine allmähliche Tilgung der in schlechten Zeiten aufgenommenen Schulden ermöglichen.

Büchertisch

— Vier farbenprächtige Modenstoffkiste in künstlerischer Ausführung bietet das Modencolorit, das der Neujahrsummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fachervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, beiliegt. Das Blatt verdient die Bezeichnung „Groß“ mit Recht, denn einen solchen Reichthum von Modellen jeder Art von Kostümen, für Damen wie für Mädchen und Knaben jeden Alters, vom einfachsten bis zum kostbarsten, von Gesellschafts-, Ball und Maskenkostümen wie Hauskleidern, hat kein anderes Modenblatt auch nur annähernd aufzuweisen. Und dann, wie ist das gezeichnet! Das ist wirkliche Kunst, das sind keine Modepuppen, das ist wirkliches Leben und Treiben, wie es künstlerisch vollendet nicht wiedergegeben werden kann. Und dabei kann auch die unerfahrenste Hausfrau sich alle diese Kostbarkeiten mit Hilfe des musterzüglichen Schnittbogens aufs billigste selbst herstellen. Und zu allen Modenbildern liefert der Verlag auch noch Extra-Schnitte genau nach Körpermaß gegen Vergütung der minimalen Selbstkosten. Das Stahlstich-Moden-Colorit, die äußerst hübsche Beilage: „Neuestes aus Paris“, die Extra-Handarbeiten-Beilage: „Größtes Formate, die Monogramme-Beilage, der Schnittbogen, die vornehm illustrierte Belletristik u. a. geben „Große Modenwelt“ mit bunter Fachervignette — man achte genau auf Titel und Verlag! — ein ganz besonderes Gepräge. Für nur eine Mark vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Allerlei

— Ein „Sternberg-Scandal“ in Köln. Die Kriminalpolizei in Köln verhaftete einen reichen Kaufmann, der gerade von einer Reise zurückgekehrt war, am Bahnhof, als er sich nach Hause begeben wollte. Bereits 14 schulpflichtige Kinder sind in dieser Sache vernommen worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

— Köln, 22. Januar. Der wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftete Kaufmann Bohnsdorf hat sich erhängt.

— Einen beherzigenswerthen Trinkspruch veröffentlicht Felix Dahn in der Festbeilage der „Tägl. Rundschau“, er lautet: Wir schrien zu viel Viktoria! — Hurrah und Kling-Klang Gloria. — Wir feiern zu viel Feste. — Einst trieben anders wir das Spiel: Wir sprachen wenig, thaten viel — Und die Art war die best!

— Von einem Weintrinker ersten Ranges berichtet man aus Mainz. In Forst a. d. Haardt starb ein gediegener Winzer im 88. Lebensjahre, der nach seinen eigenen Angaben in 72 Jahren 105 Fuder Wein (1440 Liter das Jahr) getrunken hat. Forster Wein, schlechten trank er nicht, wollen wir auf 800 M. rechnen; wären an Wein verbraucht 80 000 M.

— Aus der guten alten Zeit des Münchener Durstes erzählt der Münchener Sparziergänger der „Münch. Abend-Bl.“ folgende hübsche Geschichte: „Zu den trinkfesten Männern des Hofbrauhauses gehörte Adocat X. Der sprach eines Abends zur Kellnerin: „Rath, was bin ich schuldig?“ — „Sie haben vierzehn Maß, macht 2 Mark 80 Pfennig.“ Mit selbstgefälligem Nicken meinte der Meistertrinker: „Ja geltens, soviel hat halt doch sonst Niemand?“ — „D ja,“ sagte die Kellnerin, „dort hinten im Eck sitzt Einer, der hat fünfzehn Maß.“ — „Was, den muß ich sehen, zeig's mir den Herrn.“ Der Adocat ging hin und fand als Rivalen — seinen Sohn. In den Armen lagen sich Beide und weinten vor Schmerz. „In Freude“, das heißt, sie gingen noch in ein Weinhaus.“

— Durch einen merkwürdigen Zufall ist es gelungen, den Mörder des bei der Brüner Stadtgemeinde bedienstet gewesenen Waldhegers Franz Hamernit, der am 15. v. M. erschossen aufgefunden wurde, zu entdecken. Von der Leiche, die im Walde mit Tannenzweigen bedeckt war, fehlten Gewehr, Stiefel, Kapsel, Waidtasche und einige von den Effecten, so daß die Annahme, es handle sich hier um einen Raubmord, zur Gewissheit wurde. Der die Erhebungen führende Polizeicommissar wickelte den am Thore gefundenen Gewehrproppsen aus Papier auf, um eventuell aus dem Zeitungspapier auf den Wohnort des Mörders schließen zu können, wie dies einmal bei einem Raubmörder in Wien geschehen war. Der Gewehrproppsen war aber nicht, wie es bei oberflächlicher Betrachtung schien, aus Zeitungspapier, sondern es war ein Blatt aus einem Schulhefte. Das Blatt enthielt den Schluß einer Schulaufgabe, die Sätze wie: „Der Himmel ist blau.“ „Der Schnee ist weiß.“ „Die Kasse miaut“ und und andere ewige Wahrheiten. Das Blatt wurde in den Volksschulen sämtlichen Lehrern vorgelegt und einer bezeichnete die Schrift als die seines Schülers Heinrich Pavliczel. In der Wohnung des Vaters dieses Schülers, Franz Pavliczel, wurde nun eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Erhebungen ergaben, daß Franz Pavliczel in seinem Heimathsorte Brank als Raubhülpe berichtigt sei und schon wiederholt auf Waldheger sein Gewehr angelegt hatte. Pavliczel legte ein Verhörprotokoll ab und bezeichnete auch die Stelle im Walde, wo er die von dem Ermordeten geraubten Sachen vergraben hatte. Das Blatt aus dem Schulhefte, welches die Entdeckung des Raubmörders herbeigeführt hat, wird dem Polizeimuseum einverleibt werden.

Neue Nachrichten

Berlin, 22. Januar. 89 hiesige angesehene Fach-

organisationen haben sich bereits für die Errichtung einer Handelskammer für Berlin ausgesprochen.

— Der Provinziallandtag für Pommern ist auf den 13. März einberufen.

— Die Anklage gegen Commissar Thiel ist dem Beschuldigten jetzt zugeföhrt worden, sie lautet auf Bestechung im Amte und Verleitung zum Meineide. Uebrigens ist Thiel in der gegen Justizrath Sello schwebenden Untersuchungssache wegen Begünstigung als Zeuge neuerdings vereidigt worden.

Telegramme der „Stolper Post“.

Danzig, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Gestern Abend ist das Dachgeschoß des Eisenbahn-Directionsgebäudes ein Raub der Flammen geworden.

Homburg v. d. H., 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Kaiserin traf um 10 Uhr Vormittags hier ein und begab sich sofort nach dem Schlosse.

Berlin, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Wie dem Tageblatt aus London gemeldet wird, ist nach Berichten aus Schonghaji das japanische Schulschiff „Jisufschima“ an der Ostküste Japans gescheitert. 95 Personen sind dabei ertrunken.

Dsborne, 22. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Königin von England ist Abends kurz nach sechs einhalb Uhr verschieden.

Cowes, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Von gestern Nachmittag 3 Uhr ab, verharrte vor dem Dsbornehause eine große Menschenmenge lautlos und erwartete Nachrichten über das Befinden der Königin. Um 7 Uhr verkündigte der Polizeichef, daß die Königin nicht mehr am Leben sei. Die Menge zerstreute sich hierauf langsam und lautlos.

London, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Stadt hat Trauerschmuck angelegt. Alle Theater und Vergnügungsorte sind geschlossen. In der City wurden sofort beim Eintreffen der Todesnachricht alle Glocken geläutet. Es ist nicht möglich, die herrschende Trauer auch nur annähernd zu schildern.

London, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Königin wird an der Seite ihres Gemahls im Mausoleum zu Frogmore beigesetzt werden.

Cowes, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Als die königliche Familie zum letzten Male am Sterbelager der Königin versammelt war und die Königin für einige Augenblicke das Bewußtsein wieder erlangt hatte, gab sie ihrer Freude über das Erscheinen ihrer Kinder, besonders aber des Kaisers Wilhelm Ausdruck.

Milano, 28. Januar. (Wolffs Bureau.) Verdi hat die Sprache verloren, sein Zustand hat sich erheblich verschlimmert.

Soll der Kranke jede Hoffnung aufgeben?

Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg (Harz)

Nachdem ich meine Cur von 60 Tagen beendet, freut es mich, Ihnen das Resultat des russischen Kräuterich mittheilen zu können; da ich 8 1/2 Monat Bronchial-Catarth und Lungenapoplexien Affectionen hatte, nachher chronisches Lungenleiden, es quälte mich trodener Husten, Athemnoth quälte meine Brust, Fieber trat unermüthet auf, Urin war nie klar, alle Speisen waren mir zuwider. Anfangs September wurde ich heiser, hatte öfter Stechen im Halse und Ohren, jede Nacht kalten Schweiß am ganzen Körper. Der mich behandelnde Arzt gab jede Hoffnung auf Genesung auf, bis zufällig mein Auge auf Ihre Offerte fiel, worin ich meinen letzten Rettungsanker erblickte. Schon nach fünfzigem Gebrauch Ihres Thees fühlte ich eine Erleichterung, Stimmung gehoben, Appetit besserte sich von Tag zu Tag, so daß nach zehn Tagen der Arzt erklärte, daß ich auf dem rechten Lungenflügel nur noch etwas Gerassel hätte. Nach Gebrauch der dritten Sendung wurde Husten weniger, Auswurf stark, Fieber und Schweiß ließen nach, und verbrachte ruhige Nächte, so daß der Arzt bei seinem Besuche höchst erstaunt war über mein Aussehen. Nach weiterem Gebrauch Ihres goldenen Thees bin ich in der Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß ich mich mit jedem Tage wohler fühle, so daß meine Verwandten und Bekannten ihre stete Verwunderung aussprechen, und werde ich diesen Winter, um etwaigen Rückfall zu vermeiden, Ihren köstlichen unschätzbaren Thee, der mich vom Rande des Grabes riß, noch weiter nehmen und werde nicht versagen, jeden Leidenden Ihren so werthvollen Thee zu empfehlen und stelle Ihnen gern zur Veröffentlichung meines Dankes meinen Namen und Adresse zur Verfügung.

Louise Sch. in R., Wittgerlandstr. 19. I.

Das Original liegt zu Jedermanns Einsicht bei E. Weidemann, Liebenburg (Harz).

Marktberichte

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Ämtlicher Bericht der Direction.
(Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 23. Januar 1901
Zum Verkauf standen: 894 Rinder, 1578 Kühe, 2035 Schafe, 8633 Schweine

Bezahlt wurden für 100 Pfd oder 50 Kilo Schlachtgewicht in Mark beim für Pfund in Pfg: Rinder: D h s e n a) vollfleischige, ausgewästet höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, junge h fleischige nicht ausgewästete ältere und ausgewästete —, o) mäßig genährte junge gut genährte ältere —, d) gering genährte jeden Alters —; —; Bullen: a) vollfleischige —, höchsten Schlachtwerths b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —, o) gering genährte 45-48; —; F a r s e n u n d K ü h e: a) vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerths —; b) vollfleischige, ausgewästete ältere höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, o) ältere ausgewästete und weniger gut entwickelte jüngere Kühe —; a) mäßig genährte Färsen und Kühe 43-45, o) gering genährte Färsen und Kühe 38-42; —; Kälber: a) feinste Mastkälber Vollmilchmast und beste Saugkälber 72-75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58-63; c) geringe Saugkälber 48-52, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 32-40; —; Schafe: a) Mastschäfer und jüngere Mastschäfer 58-61, b) ältere Mastschäfer 46-52, c) mäßig genährte Hammel und Schafe Wergschafe 42-55; d) Halbschäfer Niederungsschafe —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —; —; Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pct Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220-280 Pfund schwer 57, b) schwere, 280 Pfund und darüber (Räfer) —; c) fleischige 54-55, d) gering entwickelte 51-53, o) Sauen 51-53 Mark

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderaustrieb blieben 525 Stück unverkauft. Der Rind-handel gestaltete sich langsam und wird kaum ansoverkauft. Bei den Schafen fand ungefähr die Hälfte des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief gut und wird geräumt.

Getreidepreisnotirungsbörse der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 22. Januar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:
Stettin: Weizen 148-151, Roggen 130, Gerste —, Hafer 120, Kartoffeln 36 M.

Kolberg: Weizen 150, Roggen 128-134, Gerste 135, Hafer 120 bis 128, Kartoffeln 36-50 M.

Kaugard: Weizen —, Roggen 16-182 1/2, Gerste —, Hafer 122 bis 124, Kartoffeln 30-36 M.

Stettin: Weizen 148-151, Roggen 136, Gerste 135-140, Hafer 128-134, Kartoffeln 30-40 M.

Anklam: Weizen 143-150, Roggen 130-133, Gerste 130-133, Hafer 128-130, Kartoffeln 38-45 M.

Stralsund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 132-134, Kartoffeln 35 M.

Blag Stettin nach Ermittlung: Weizen 151, Roggen 136, Gerste 140, Hafer 134, Kartoffeln — M.

Blag Stolp: Hafer 120-127 M.

Blag Anklam: Weizen 143, Roggen 133, Gerste 133, Hafer 130, Kartoffeln — M.

Blag Danzig: Weizen 150-156, Roggen 126, Gerste 127-135, Hafer 127-129, Kartoffeln — M.

Blag Berlin nach Ermittlung: Weizen 152, Roggen 142, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Holl und Speien in Newyork Weizen 170, —; Stoeppel Weizen 180 2/3, Obeffa Weizen 170 2/3, Riga Weizen 170 2/3, Rempol Roggen 142 2/3, Obeffa Roggen 146 2/3, Riga Roggen 146 2/3 Mark

Börsenberichte.

Stettin, 22. Januar. Wetter: Trübe Barometer 765 Thermometer + 6 Grad. Wind: West

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Mühlwaren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln

Prima Reinlinsen loco pr. Ctr. 8.— M. W.

Kapitulation Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 6.— M. W.

Städtische Anzeigen

Methodisten-Gemeinde, Goldstr. 14.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Bekanntmachung.

Die für den Monat Januar d. J. für die Knaben- und Mädchen-Mittelschule rückständig gebliebenen Schulgelder sind bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung binnen längstens 3 Tagen an die Stadthauptkasse zu zahlen.

Stolp den 23. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern irgend welcher Art ohne besondere polizeiliche Erlaubniß ist streng untersagt. Gegen Zuwiderhandeln wird unanfechtlich eingeschritten werden.

Stolp, den 22. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Verkauf.

Am 29. Januar 1901 im Gafthause zu Friedrichsthal, am 30. Januar 1901 im Hotel Klein zu Stolp je von Vormittags 10 Uhr ab, sollen nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

In Friedrichsthal: aus dem Schutzbezirk Buchhorst, Eichen: 2 Stück Langholz mit 1,14 km. Buchen: 73 Stück Langholz mit 41,95 km. 11 rm. Schichtnußholz, 287 rm. Kloben, 70 rm. Knüppel, 680 rm. Reiser I-IV; Erlen: 3 rm. Kloben, 5 rm. Knüppel.

Schutzbezirk Scharfenstein: Buchen: 34 Stück Langholz mit 21,42 km. 5 rm. Schichtnußholz, 14 rm. Kloben, 10 rm. Knüppel, 216 rm. Reiser II-IV; Erlen: 5 rm. Schichtnußholz, 24 rm. Kloben, 16 rm. Knüppel, 42 rm. Reiser III und IV.

Außerdem aus den Jagden 116, 122, 157, soweit diese bis zum Termine fertig gestellt werden, nach Vorrath und Bedarf.

In Stolp: aus dem Schutzbezirk Mellin: Eichen: 9 rm. Schichtnußholz, 39 rm. Kloben, 32 rm. Knüppel, 140 rm. Reiser I u. III; Buchen: 122 rm. Kloben, 63 rm. Knüppel, 290 rm. Reiser I-IV; Auer Laubholz: 3 Stück (Erlen) mit 1,31 km. 42 rm. Kloben, 8 rm. Knüppel, 16 rm. Reiser III; Kiefer: 3 rm. Kloben, 5 rm. Knüppel, 100 rm. Reiser I-III

Schutzbezirk Damerow: Eichen: 17 rm. Schichtnußholz, 74 rm. Kloben, 21 rm. Knüppel, 26 rm. Stockholz, 58 rm. Reiser I; Buchen: 202 rm. Kloben 77 rm. Knüppel 4 rm. Stockholz, 158 rm. Reiser I; Auer Laubholz: 6 rm. Kloben, 2 rm. Knüppel, 2 rm. Reiser I. Außerdem aus District 5 (Mellin) und District 108 (Damerow) soweit dieselben bis zum Termine fertig gestellt werden, nach Vorrath und Bedarf.

Stolp, den 22. Januar 1901.

Königliche Oberförsterei.

Zum Besten der altstädt. Volkshilfsschule Donnerstag, den 24. Abends 8 Uhr in der Aula der Quebenschule

Lichtbildabend

(preussische Geschichte von 1701-1901.)
Eintritt: 20 Pfg. Kinder die Hälfte.

Hilfsprediger Schlep.

Eine Wohnung

von 4 Stuben und Zub. hör vorläufig vom 1. April bis 1. Oktober umständlicher billig zu vermieten Näheres Predigerstraße Nr. 6

Kaball.

Bekanntmachung.
Ältere Frauen und Mädchen von unbescholtenem Rufe, welche bereit sind, gegen angemessene Entschädigung die Führung des Haushaltes in Arbeiterfamilien an Stelle der erkrankten Hausfrau zu übernehmen, werden ersucht, sich im städtischen Armenbureau Butterstraße 12 zu melden.

Stolp, den 15. Januar 1901.
Hirsch,
2. Bürgermeister.

Freibank.
Donnerstag Vorm. 8 Uhr, Verkauf von gef. tub. Rindfleisch à Pfd. 25 Pfg. Taig 35 Pfg.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Auktion.

Am **Donnerstag d. 24. d. Mts.** Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich **Tobiaschadt Nr. 9** 2 Treppen wegen Verzuges

1 Piano, 1 Blüschgarantur, 2 Spiegel mit Konsole, 1 Vertikow mit Aufsatz, 1 wech. Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Korbstuhl, 1 Tisch, Teppiche, Tischdecken, Bilder, einen Küchenschrank, sowie versch. andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Schuhmacher Innung.

Zur Leichenfolge bei dem Kollegen **Rudolf Basso** treten die Innungsmitglieder **Donnerstag** Nachmittag punkt 2 Uhr im Vereinslocal an **Der Vorstand.**

Berein der Fettviehbesitzer.

General-Versammlung am **Donnerstag, den 26. Januar** **Vormittags 11 Uhr** im Saale des Herrn Klein zu Stolp.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht.
 2. Kassenbericht resp. Revision.
 3. Wahl für die drei ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
 4. Wahl der Aufsichtsräte.
 5. Anträge über Gutgewicht, Aenderung des G. und Ges. Ges.
 6. Beschlußfassung über Verwendung der Baustelle.
 7. Viehvericherung. Anträge aus der Versammlung.
 8. Dem Vorstand Entlastung erteilen.
 9. Nach der Versammlung Sitzung mit den Aufsichtsräten.
- Der Vorstand.**

Zu den **Landhochzeiten** und sonstigen **Festlichkeiten** empfehle ich mein vorzügliches

Doppel- u. Braun-Bier

zu verschiedenen Preisen, auf Wunsch franco nach dem Wohnorte des Bestellers.

A. P. Hillebrand,
Brauerei, Blücherplatz.

In meiner **Schneidemühle** übernehme

Johnschmitt

zu billiger Preisberechnung.

A. Schlawin,
Zimmermeister.

Pommerische Cementsteinfabrik, Meteor.

Telegramm Adresse: **Köpke, Ottow & Co.** Fernsprech Anschluß: Meteor, Stolppommern.
Stolp i. Pom., Hospitalstraße 2.

Cementwaaren- und Kunststeinfabrik
Stolp, Schlauer Chaussee.
Specialität: Kunstgranitwaaren aller Art.
Das Material des Kunstgranit besteht aus Ia Portlandcement und auf Walzwerken zerkleinertem Granit ohne Sandzusatz, welches auf besonders konstr. Mischmaschinen u. Kollergängen gemischt u. vor der Verarbeitung von der darin befindlichen Luft u. dem überschüssigen Wasser befreit wird. Das Verfahren ist gegen Nachahmung durch **deutsches Reichs-Patent** geschützt. Der Kunstgranit wird in stählernen Formen auf hydraulischen Pressen unter **4500 Ctr.** Druck gepreßt.

Wir halten auf Lager: Geschliffene und ungeschliffene **Kunstgranitplatten** für Bürgersteige, Durchfahrten, Plätze, Ställe, Brennereien, Mälzereien, Kaffeehäuser u. c. Wegen der großen Härte finden unsere Kunstgranitplatten überall dort Anwendung, wo kein anderes Material auf die Dauer hält. Ferner empfehlen wir: **Kunstgranit-Bordsteine, Abdeckplatten, Verblendplatten, Treppenaufsätze, Bodenre. u. c.**, nach vorh. Modellen und eingereichten Zeichnungen. Wir übernehmen Garantie bis zu 25 Jahren. Offerten kostenlos.

A u f r u f!

Am 14. d. Mts. Abends sind in **Kattschow** durch ein großes **Schadenfeuer** 12 Gebäude vernichtet und viele Familien darunter 3 Einlieger, denen alles Futter pp. mit verbrannt ist, um ihre Habe gekommen. Um der Noth derselben, die durch die Jahreszeit noch fühlbarer ist, zu steuern, richte ich an alle mitleidigen Menschen die Bitte, Gaben für die Geschädigten an mich zu senden.

Lauburg, den 22. Januar 1901.
Der Landrath,
von **Somnitz.**



Gute und billige ostpreussische Fatterschweine und Ferkel

sind täglich auf unserem Viehhof zu haben.

Gebr. Homburg,
Hospitalstr. 16.

Morgen Donnerstag frische **Hausmacher-, Blut- und Leberwurst** empfehle

F. Denzer, Neuthorstraße.

Für **Tauben** empfehle ganz kleinen **Perl-Drais** Ctr. 8 Mt. — 3 Pfd. 25 Pfg.
Louis Raddatz
Paradiesstraße 1

Brava Einbindung

Damen die ihre **Niederkunft** erwarten finden liebevolle Pension **Stettin,**
Paradeplatz Nr. 4 I Tr.

Ein Tischgesellschaft,

der mit der **Zapfenstichmaschine** **Beschreib** weiß resp. sich anlernen will, findet dauernde Beschäftigung
A. Schlawin, Zimmerstr.

Ein verheirateter Gärtner ein Stellmacher und 2 Pferdedeputanten sucht

Dom. Gieslow
b. Köslin.

Tüchtiger Kuhfütterer

der sich möglichst mit eignen Leuten die Versorgung von **120 Haupt-Rindvieh** übernehmen kann, bei hochm. Lohn gesucht
Dom. Fitzow Bez. Köslin.

Dom. Regin b. Pottangow sucht zum 1. April d. Js ein

2. Stubenmädchen und ein Milchmädchen.

Holzenthorstraße Nr. 17 ist zum 1. April der

Laden nebst Wohnung;

auf Wunsch mit **großem Geschäftskeller** zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst eine Treppe!

Dom. Woblanse b. Bantzin hat noch

Wohnungen

zum 1. April 1901 zu vergeben.

General-Versammlung

Zweig-Vereins vom Rothen Kreuz

und des Zweig-Vereins der Kaiser Wilh.-Stiftung

wird auf **Donnerstag d. 26. Januar d. Js. Nachmittags 3 Uhr** im Saale des Kreishauses hier, Wasserstraße 8 anberaumt, zu welcher die Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Vorlegung und Dechargirung der Rechnung für das Jahr 1899.
2. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes (an Stelle des Herrn Oberst-Leutnant von Podewitz)

Stolp, den 19. Januar 1901.
Der Vorsitzende des Vorstands des Zweig-Vereins vom Rothen Kreuz,

von Schweling.

Concordia, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1853.

Bei denkbar größter Sicherheit billige Prämien und sehr günstige Bedingungen.

Grundcapital 30 Millionen Mark.
Gesamtvermögen zu Ende 1899 III
Versicherungsbestand zu Ende Decbr. 1900 219,7

Zehr vortheilhafte Rentenversicherung
Die Rente beträgt für das Alter von

50	55	60	65	70	75
6,76%	7,66%	8,92%	10,70%	13,17%	16,25%

des eingezahlten Capitals
Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn

Erhebliche **Ermäßigung** der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals
Dividende schon nach 2 Jahren.

Dieselbe beträgt im Jahre 1901 für die mit Gewinn-Antheil Versicherten aus 1879 **56,7%**, aus 1880: **54%**, aus 1881: **51,3%**, aus 1882: **48,6%**, aus 1883: **45,9%** u. f. w. der im Jahre 1899 antrichteten Prämie.

Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.

Ausstattungsversicherung mit Prämienrückgewähr.
Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst und unentgeltlich die **General-Agentur, Georg Feige-Stolp.**

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp i. Pom.

Langestr. 56/57.
Gegründet 1856.
Actiencapital 6 Mill. Mark, Reserven ca. 1/4 Mill. Mark.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für

Baar-Einlagen

vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung

ohne Kündigung **3 1/2 %**
bei monatlicher Kündigung **4 %**
bei 3monatlicher Kündigung **4 1/2 %**

Das Adreßbuch der Stadt Stolp

1901

ist erschienen Dasselbe enthält als besondere Beilage einen

Stadtplan der Stadt Stolp.

Preis gebunden 4 Mark.
F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pomm.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. December 1900: **788 1/2 Millionen** Mark. **Baufonds** am 1. December 1900: **257 1/2 Millionen** Mark. **Dividende** im Jahre 1900: **30 bis 125 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach, Hospitalstr. 31**

Stadt-Theater in Stolp.

Donnerstag, den 24. Jan. 1901

Maria u. Magdalena

Schauspiel in 4 Acten von Paul Lind
Freitag, den 25. Januar 1901

„Marciß“

Tragödie in 5 Acten v. G. Brachvogel
Marciß v. G. Dir. A. de. Noll

1 Dbd. Bisit 5 Mark

Phot. Atelier

Vilma Schubert,
Blücherplatz 10.

Viele Hundert offene Stellen

für alle Berufsweige bringt tagl. „Der Gesellige“ General-Agentur für West- u. Ostpreussen Posen u. d. östl. Pommern. (70 Jahrg., im März v. J. notariell best. Aufl. 34650 Expl.) Post-Abonnementpreis **Mk. 1.40** für Februar-März. In „Arbeitsmarkt“ Beilagen 15 Pf. Probe-Nummern werden auf Wunsch an Jedermann kostenlos gefandt.

Expedition des Geselligen.

Visitenkarten

in reicher Auswahl, **Verlobungs-Anzeigen** auf Wunsch mit Monogram, **Einladungskarten** zu Familienfestlichkeiten

liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung **in Lithographie.**

Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck von **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pom.

Holzspalterei mit Dampftrieb.

Wir offeriren jeden Posten **gespaltenes Brennholz** frei Käufers Thl. billigt, übernehmen auch das **Spalten fremden Holzes** zu billigstem Lohnsatz

Gebr. Koerner, Schloßstr. 1.
Fernspr. Nr. 100.

Prima oberchlesische Steinkohlen (Würfel u. Nuß)

Senftenberger Breitetts empfiehlt frei Haus und ab Lager
Otto Mückley Queßbenstr. 9.



Golden Crown Portwine

anerkannt hervorragender **Frühstücks- u. Stärkungswine** Mk. 1.60 pr. Fl.

Nathan Blau.

Brennholz

ungeföhrt und trocken, in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die

Dampfbrennholzspalterei

von **Decker & Blau,**
Telephon Nr. 70. **Stephanplatz 7.**
N.B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpicken gestellt. **D. O.**

Großen Vorrath in prima

Steinkohlen

empfehlung und empfiehlt **A. P. Hillebrand,**
Blücherplatz.